



Eigentlich würde ich jetzt gerne lossausen und gucken, was die Welt mir zu bieten hat. Aber da ist dieser Mensch, der verlangt, dass ich dableiben soll.

«Was tun?» sprach Zeus – Konfliktlösung gesucht!

Der andere Hund dort hat etwas Leckeres im Maul, das ich auch gerne hätte, doch ich weiss nicht so recht, ob ich es ihm abluchsen kann. – Mein Hundekumpel nervt gerade echt, doch wenn ich ihm das sage, könnte er das falsch auffassen. Soll ich oder soll ich nicht? Da ist guter Rat teuer.

Nicht nur Hunde kennen solche Konfliktsituationen, auch uns Menschen ist das ganz und gar nicht fremd. Die daraus resultierenden Konfliktsignale sind teils individuell, teils rasse- und geschlechtsbedingt. Einige dieser Signale werden gezielt für die Kommunikation eingesetzt, aber meist entstehen sie eher unwillkürlich und werden vom Sender gar nicht bewusst wahrgenommen. Der Empfänger dagegen erkennt den Konflikt im Gegenüber und kann sich sicher sein, dass im Moment keine Gefahr vom Sender ausgeht. Da die Signale auf einen Konfliktpartner meist beruhigend wirken, werden diese auch als Beschwichtigungssignale bezeichnet.

Die Signalelemente haben Hund und Mensch so- gar gemeinsam, wenn auch in etwas abgewandelter Form.

- Sich verlegen am Kopf oder Ohr kratzen
- Über die Lippen oder den Nasenspiegel lecken
- Den Blick vom Konfliktpartner abwenden
- An Gegenständen herumspielen oder kauen und knautschen
- Gähnen zum Spannungsabbau
- Herumzappeln, sich wälzen

Die beschriebenen Signale tauchen immer dann auf, wenn sich zwei Antriebe gegenseitig hemmen und keine eindeutige Präferenz für die eine oder andere Entscheidung zu finden ist. Obwohl Menschen wie Hunde diese Signale gleichermaßen zeigen, verlernen Menschen leider im Laufe der Erziehung diese zu erkennen und adäquat zu reagieren. Die verbale Ausdrucksweise ist beim Menschen vorrangig. Dies führt bei der Kommunikation mit Vierbeinern und auch mit schüchternen, sensiblen Menschen zu typischen Missverständnissen. Beispielsweise wenn wir unsere Hunde davon abhalten, etwas zu tun oder wenn wir etwas von ihnen verlangen, können wir oft eines oder mehrere dieser Signale entdecken.

Vielfach wird dem Vierbeiner in diesem Moment unterstellt, er sei ungehorsam, frech oder gar dominant. Dabei ist das Signal sehr klar und gibt demjenigen, der die Forderung stellt, den Hinweis, dass der gegensätzliche Antrieb einfach noch zu stark ist, um sich voll für die Anweisungen des Zweibeiners begeistern zu können. Nicht selten sind sogar die verbale Forderung und der körpersprachliche Ausdruck des Zweibeiners gänzlich gegensätzlich und lösen damit den Konflikt erst aus.

Dies wäre der Moment, in dem der Halter seine körpersprachlichen Signalelemente überdenken und die Motivationsgrundlage für das gewünschte Verhalten höherschrauben könnte. So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Entscheidung des Hundes «richtig» ausfallen wird. 🐾

Text und Foto: Katrin Schuster